

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

218 (18.9.1934)

Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Feiertage

Bezugspreis:
 Durch die Post bezogen und durch
 den Briefträger und unsere Aus-
 träger frei ins Haus

monatlich Goldmark 1.15
 wöchentlich 36 Pf. Postzusatzgebühr
 Einzelnummer 5 Pf.

Der Bezugspreis ist im Voraus
 zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Liefer-
 ung der Zeitung oder auf Rück-
 zahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
 Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465
 Postfach-Konto:
 Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Bestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
 Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
 Anzeigen Die 46 mm breite
 Millimeter 10 Goldpf.
 Reklamen Die 92 mm breite
 Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
 Grundschrift im Anzeigen- und
 Textteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifierter
 Rabatt, der bei Nichtzahlung
 innerhalb 8 Tagen nach Rech-
 nungsdatum oder bei gerichtlicher
 Forderung erlischt.

Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
 vormittags; größere Anzeigen
 müssen am Tage vorher auf-
 gegeben werden.

Bank-Konto:
 Vereinsbank Sinsheim
 e. o. m. b. H.

Giro-Konto:
 Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
 (öffentl. Sparloste)

Nr. 218. Dienstag, den 18. September 1934. 95. Jahrgang

Um das Saargebiet.

Die Regierungskommission an die Saarbeamten. — Französische Frontkämpfer fordern aktivere Saarpolitik.

Saarbrücken, 18. September. Die Regierungskommission veröffentlicht im Amtsblatt eine Bekanntmachung der Volksabstimmungskommission, in der zwar mit Dank anerkannt wird, daß die örtlichen Behörden des Saargebietes bei der Aufstellung der vorläufigen Listen der Stimmberechtigten eine vom technischen Standpunkt wertvolle Arbeit geleistet haben bzw. noch leisten; dagegen habe die Abstimmungskommission wiederholt feststellen müssen, daß Verbindungen zwischen örtlichen Behörden und einer politischen Organisation beständen, welche diejenige Zurückhaltung verletzten, die man von den öffentlichen Beamten des Saargebietes in Sachen der Volksabstimmungskommission zu erwarten berechtigt sei.

Die Bekanntmachung erinnert abermals daran, daß die Beamten sich jeder unmittelbaren und mittelbaren Beeinflussung der Stimmabgabe sorgfältig zu enthalten haben und ersucht sämtliche Behörden, jede Zusammenarbeit mit politischen Organisationen sofort einzustellen und in Zukunft alles sorgfältig zu vermeiden, was als eine behördliche Beeinflussung der Bevölkerung aufgefaßt werden könnte. Sie erinnert zum Schluß an die Neutralitätspflicht der Beamten und an die auf einer Verletzung dieser Pflicht stehenden Strafen.

Die Regierungskommission muß schon klarer werden. Bei derartig schwerwiegenden Vorwürfen, die sich offenbar auf Verleumdungen der separatistischen Presse gründen, hätte sie die Pflicht, konkrete Tatsachen unter Beweis zu stellen. In der saarländischen Öffentlichkeit sind jedenfalls lediglich jene Fälle bekannt, wo Anregungen aus Kreisen der Emigranten und Separatisten bei den verantwortlichen Stellen nur allzu geringes Gehör fanden.

unfl. Aus der ganzen Westmark waren die Sangesbrüder herbeigeeilt, um ein Bekenntnis abzulegen für die Saar und ihren Kampf um deutsche Art im deutschen Lied. Achtzehn Sonderzüge mit etwa 20 000 Sängern ließen nacheinander am Sonntagmorgen in Trier ein.

Das Festkonzert am Vormittag in der Stadthalle wurde mit der Uraufführung der Kantate „Ein Volk ruft“ von Bruno Süßner überaus wirkungsvoll eingeleitet. Nachmittags sammelten sich die Scharen der Sängere zum Festzug.

Eine Stunde lang zogen 18 000 Sängere in Sechserreihen durch die Hauptstraßen der Stadt Trier. Zehntausende von Zuschauern säumten die Straßen und jubelnd wurden die Sängere der Grenzmark mit Rufsen und Blumenpenden begrüßt.

Vor dem kurzfristlichen Stadtschloß dessen Front mit den Fahnen des neuen Reiches geziert war, fand dann die gewaltige Volksdeutsche Kundgebung des Gaues „Rabe“ — „Wiesel“ — Saar im Deutschen Sängerebund statt.

Fantastenspiele leiteten nach dem Gemausch der Hunderte von Fahnen die Feier ein. Rund 25 000 Sängere trugen unter Gauchorchester Beck-Saarbrücken die beiden Chöre „Bedruif“ und „Deutscher Morgen“ von Walter Rein vor. Dann sprach der Gauführer Stadtschloßrat Dr. Bongard. Saarbrücken, der hervorhob, daß die deutschen Sängere zugleich Bekenner und Kämpfer seien, vor allem die Sängere von der Saar. Bundesführer Oberbürgermeister Meißner, der in Westfalen, entbot der deutschen Bevölkerung an der Saar die treuesten Grüße des deutschen Sängerebundes.

Gauleiter Staatsrat Simon-Rohlski feierte mit stürmisch bejubelten Worten die Ehre und Freiheit des deutschen Volksliedes das Adolf-Hilfer vor dem Untergang bewahrt habe, als er uns das deutsche Volkstum wieder zurückgab.

Das Deutschland, das Hork-Bessels und das Saar-Lied klangen jeweils nach den Ansprachen aus, nach denen Gauleiter Simon ein dreifaches Siegel auf Führer, Vaterland und Saarlof ausdrückte.

Der Maskenchor von 25 000 Sängern brachte zum Schluß der Kundgebung den Chor „Saarischwur“ von Walter Rein mit Sprecherchor und Orchesterbegleitung zum Vortrag. Mit einem Kirchenkonzert in der Paulskirche und einem Schlußkonzert in der Stadthalle fand das Saarlängerefest seinen Abschluß.

Kein Besuch Mussolinis in Wien

Wien, 18. September. In den ungarischen Meldungen, nach denen Ministerpräsident Mussolini in seiner letzten Rede in Venedig vor den österreichischen Käuflern eine bevorstehende Reise nach Wien zum Besuch der österreichischen Regierung mitgeteilt haben soll, wird an amtlicher Stelle erklärt, daß von einem derartigen Plan des Ministerpräsidenten nicht das geringste bekannt sei. Aus dem nun vorliegenden Wortlaut der Rede geht eine derartige Absicht mit keinem Wort hervor.

Die politische Kommission beschließt.

Chile, Spanien und die Türkei im Völkerebund. — 3 Neinstimmen, 7 Enthaltungen zur Frage der Aufnahme der UdSSR.

Genf, 18. Sept. Im Völkerebundsrat fand am Montag nachmittags zunächst die Wahl der Staaten Chile, Spanien und der Türkei im Völkerebund statt. Von 52 gültigen Stimmen erhielten Spanien und Chile je 51, die Türkei 45 Stimmen. Die Wahl der drei Länder wurde mit Beifall begrüßt.

Einen Höhepunkt der Ereignisse und Spannung bildete dann die Aussprache im politischen Ausschuss über die Frage des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerebund. Als erster Redner sprach der portugiesische Außenminister da Matta, der die ablehnende Haltung seines Landes in deutschen, aber vorwiegend in französischen Worten begründete.

Stärkste Beachtung fand die anschließende Rede des schweizerischen Bundesrats Motta, der in mutigen Worten das Problem vollkommen aufrollte, indem er, ausgehend von dem Eintritt der Schweiz in den Völkerebund und der Tatsache des Sitzes des Bundes in Genf, fragte:

ob eine Regierung, deren Wesen der expansive und kämpferische Kommunismus sei, die notwendigen Bedingungen erfülle, um in den Kreis der Völkerebundsstaaten aufgenommen zu werden. Der russische Kommunismus bedeute auf dem Gebiete der Religion, der Moral der Gesellschaft, der Politik und der Wirtschaft die gründlichste Verneinung aller Ideen, auf denen unser Wesen und Leben beruhe.

in der er feststellte, daß sein Land den Standpunkt Frankreichs und Englands teile. Auf die Frage der Zulassung der Sowjetunion selbst ging er mit keinem Wort ein.

Nach einer Reihe von Rednern sprach dann der türkische Außenminister Tewfik Rißidki Bey, getreu der außenpolitischen Linie seines Landes, für die Aufnahme, in der er in jeder Beziehung einen Vorteil erblicke. Ebenfalls für die Aufnahme Sowjetrußlands sprach der spanische Vertreter, Madariaga, als letzter Redner. Er schlug eine Entschließung vor, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Sechste Kommission in Erwägung der an Rußland durch 34 Staaten ergangenen Einladung und in Würdigung der russischen Antwort, in der die Sowjetunion sich zur Erfüllung der für alle Völkerebundsstaaten geltenden internationalen Verpflichtungen bereit erklärt, der Völkerebundsmitgliedern die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerebund empfiehlt.

Diese Entschließung wurde in vormaliger Abstimmung mit 18 Ja-Stimmen gegen 3 Neinstimmen (Schweiz, Holland, Portugal) und bei 7 Enthaltungen, hauptsächlich südamerikanische Staaten, angenommen.

Die mit Spannung erwartete Sitzung der Sechsten Kommission war damit abgeschlossen. Sie hat zwar zu einer scharfen Kritik an Sowjetrußland und zu einer deutlichen Bekundung einer beachtenswerten Oppositionstimme innerhalb des Völkerebundes, aber zu keinem organisierten Widerstand gegen die Aufnahme geführt.

Der Vatikan zu Rußlands Einzug in Genf.

„Vorläufige Zurückhaltung trotz prinzipieller Feindschaft“.

Rom, 14. Sept. Es ist bekannt, daß die römische Kurie in offener Feindschaft mit der Sowjetunion lebt. Die Gründe für diesen scharfen Gegensatz sind religiös-weltanschaulicher Art. Der Vernichtungskampf, den der Bolschewismus in seinem weiten Machtbereich gegen jede Religiosität führt, muß in der römischen Kirche die schärfste, prinzipielle Gegnerschaft hervorrufen. Die Spalten des offiziellen, vatikanischen Blattes „Osservatore Romano“ enthalten denn auch fast täglich bittere Kritiken an kulturpolitischen Maßnahmen der Sowjetregierung oder Meldungen über die wirtschaftliche Not und das Elend in Rußland. Wenngleich in erster Linie nicht die römischen Katholiken, sondern die griechisch-orthodoxen, so leben im Gebiet der Sowjetunion doch einige Millionen römische Katholiken, deren

sich der Vatikan selbstverständlich annimmt. Darüber hinaus aber empfindet er auch die Unterdrückung der griechisch-orthodoxen Kirche als eine Bedrohung des religiösen Prinzips schlechthin.

Diese grundsätzliche Ablehnung Sowjetrußlands, zu dem die Kurie auch seit dem Abschluß der Lateranverträge, d. h. seitdem der Papst wieder souveräner Herrscher ist, keine diplomatischen Beziehungen unterhält, macht es begreiflich, daß man im Vatikan dem Einzug der Sowjetrußen in die Genfer Versammlung nur mit äußerstem Unbehagen entgegenfiehet. Dennoch legt der Hl. Stuhl keinen Protest gegen die Aufnahme Rußlands in den Völkerebund ein, ja er nimmt nicht einmal öffentlich zu der Frage Stellung. Diese Zurückhaltung hat verschiedene Gründe. Der Papst ist auch nach Abschluß der Lateranverträge nicht Mitglied des Völkerebundes geworden. Er hat also gar nicht die Möglichkeit, gegen die Aufnahme der Sowjetunion in den Bund zu protestieren, dem er selbst nicht angehört. In dieser formal-juristischen Beziehung ähnelt die Stellung des Vatikan demjenigen des deutschen Reiches. Auch das Reich lehnt jede Stellungnahme zur Frage des Eintritts Rußlands in den Genfer Bund mit der Begründung ab, daß es seiner Austritt aus dem Völkerebund bereits im vorigen Jahr angekündigt hat. Nur nebenbei sei bemerkt, daß der Papst den Eintritt in den Völkerebund niemals ernsthaft erwogen hat, obwohl die Vertretung des Hl. Stuhls in Genf von verschiedenen Seiten angeregt wurde, weil damit die Gefahr der Verfristung in politische Gegensätze gegeben gewesen wäre. Der Hl. Stuhl vermeidet aber ängstlich den Anschein der politischen Parteilnahme zugunsten dieses oder jenes Staates oder einer Staaten-gruppe.

Daher enthält sich der Vatikan auch — abgesehen von den angedeuteten völkerrechtlichen Gründen — jeder Äußerung zu der Frage.

Mit einer deutlichen Ablehnung würde sich der Hl. Stuhl in schroffen Gegensatz zu den westeuropäischen Großmächten stellen, die unter der Ägide Frankreichs soeben die Russen nach Genf geleiten. Wie sehr die italienische Regierung an der Aufnahme der Sowjets in den Völkerebund interessiert ist, ist bekannt. Gerade mit Italien aber muß der Vatikan tunlichst jeden Konflikt vermeiden.

So begnügt sich denn der Hl. Stuhl zur Zeit damit, in ausführlichen Berichten seiner Zeitung auf die Widerstände hinzuweisen, die andere Staaten — vornehmlich Polen, zu dessen Regierung der Vatikan die besten Beziehungen unterhält — dem Eintritt der Sowjets entgegenzusetzen. Außerdem wehrt der „Osservatore Romano“ die Angriffe ab, die in letzter Zeit besonders italienische Zeitungen gegen jeden rüchteten, der seine Bedenken gegen die Aufnahme der Sowjetunion in den Genfer Bund geltend machte. Aus solchen Äußerungen geht die vatikanische Abneigung gegen den Einzug der Russen in die europäische Staatengemeinschaft deutlich genug hervor. Aber damit hat es auch sein Bewenden. Bei dieser vorläufigen Zurückhaltung trotz aller prinzipiellen Feindschaft mag endlich die nie ausgegebene Hoffnung mitwirken, daß dereinst doch noch die griechischen Orthodoxen in den Schoß der römischen Kirche zurückkehren. Sollte sich dieser große Traum des Hl. Stuhls erfüllen, so wäre es für den Vatikan dringend notwendig, erträgliche Beziehungen zu den Machthabern in Moskau zu unterhalten. Aber das sind Perspektiven, die weit über die heutigen Fragestellungen hinausweisen.

In wenigen Worten

Berlin: Die „Internationale Büroausstellung Berlin 1934“ ist am vergangenen Sonntag programmäßig zu Ende gegangen. 102 000 Besucher passierten die Tore. Die Aussteller sind mit dem Verkaufsergebnis außerordentlich zufrieden.

Schönig (Sachsen): Zwischen Neustadt und Weidenau fuhr ein mit Fußballspielern besetzter Lastkraftwagen die Böschung in einer Kurve hinab. Dabei wurden die 32 Insassen teils leicht, teils schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus nach Neustadt gebracht.

Hindenburg: Die Leiche eines der bei einem Einbruchslid auf dem Redensloß der Delbrückstraße verschütteten beiden Bergleute konnte am Montag früh geborgen werden.

Partenkirchen: Die sieben Todesopfer des Schiffecklar sind nach auopfernder Arbeit, die unter der umsichtigen Leitung des Bergwachtführers Berger standen, geborgen und zunächst nach Partenkirchen gebracht worden. Die Angehörigen der Verunglückten waren zum letzten Abschied nach Partenkirchen gekommen.

Paris: Die „Republique“ droht Polen mit Sanktionen, falls es nicht seinen neuesten Kurs wechselt. Als erste Sanktion nennt das Blatt die Rücksendung der 500 000 in Frankreich beschäftigten polnischen Arbeiter.

Paris: Nach dem „Echo de Paris“ wird die Reise Barthous nach Rom bereits diplomatisch vorbereitet. Das Blatt ist der Ansicht, daß Barthou in Rom auch französisch-italienische Kolonialfragen behandeln wird.

Stockholm: In Schweden haben am Sonntag Wahlen in den Landtagen stattgefunden. Wie den vorläufigen Ergebnissen zu entnehmen ist, haben die „Konservationen“ 275 bisher 329 Mandate erhalten. Die Landwirtschaftliche Partei erhielt 217 (187), die Volkspartei 117 (138), die Sozialdemokratische Partei 503 (469), die Sozialistische Partei 15 (4) und die Kommunistische Partei 9 (6) Mandate. Das bisherige Wahlresultat ist als zuzunehmen der Sozialdemokraten anzusehen.

Welfast: Im Laufe des Sonntags kam es zwischen Gruppen politischer und religiöser Gegner zu ersten Zusammenstößen, in deren Verlauf die Polizei einen Knüttelungsangriff unternahm und eine Anzahl Revolvertische abemerte. Ungefähr zwölf Personen wurden verletzt.

Mukden: In Heiho wurden wegen Hochverrats und Teilnahme an den Kämpfen gegen mandchurische und japanische Truppen 14 Chinesen hingerichtet. Vier dieser Chinesen hatten an dem Anschlag auf die chinesische Eisenbahn teilgenommen und galten als Führer der Aufstandsbewegung in Mandschurien.

Völkerbund od. Wirtschaftsverband?

In einem glänzend geschriebenen Buche eines amerikanischen Ingenieur-Journalisten James B. Scherer: „Japans Fortschritt“, das soeben im Verlag der Tokioter Hokuseido Press herauskommt, und den ausgesprochenen Zweck verfolgt, Amerika mit den gewaltigen Fortschritten Japans auf allen Gebieten in populärer Form bekannt zu machen, um das Verständnis zwischen den beiden pazifistischen Mächten zu fördern, finden wir ein Urteil über den Völkerbund, das auch in Deutschland Interesse erwecken wird, weil es sich mit deutlichen Auffassungen weithin deckt. Der Autor bespricht die japanisch-indischen Baumwollverhandlungen von Simla-Dehli, deren großen Erfolg er heraushebt. Dadurch sei eine Lawine von falschen Urteilen über Japans Austritt aus dem Völkerbund zum Stehen gebracht worden. Seiner Meinung nach habe der Völkerbund unbedingt Schiffbruch erleiden müssen wegen des heillosen Sprungs, der in seinem Artikel 10 liege, insofern er seine Mitglieder verpflichte, die Unversehrtheit der Gebiete zu achten und gegen jeden Angriff zu verteidigen, wie sie der Versailler Vertrag festlege. Dieser Artikel habe die Amerikaner mit ihrem gesunden Menschenverstand veranlaßt, draußen zu bleiben, obgleich jeder Buchstabe davon durch einen amerikanischen Präsidenten verfaßt sei, der sich zudem gegen jede Aenderung gewehrt habe. „Die menschliche Gemeinschaft“, so fährt der Autor fort, „steht nicht auf ewig fest und die Versailler Konferenz war sicherlich nicht mit genügend Weisheit begabt, um die Grenzen aller Völker für alle Zeiten festzulegen. Als Japan in den Völkerbund eintrat, war es weniger klug als Amerika, das draußen blieb. Es hatte dann unter den Umständen und der Art seines Austritts zu leiden. Aber jetzt hat es an die Stelle einer Liga von Politikern aus fast allen Völkern den Vorgang von Konferenzen zwischen Geschäftsleuten zweier Nationen gesetzt und hat den Beweis geliefert, daß solche Konferenzen durchführbar sind. Anstatt hochfliegenden Idealen nachzugehen, für die die Welt doch nicht reif zu sein scheint, wendet sich jetzt eine Konferenz nur an das wohlverstandene Eigeninteresse. Anstatt an einen starren und schlecht verfaßten Vertrag gebunden zu sein, sind die Unterhändler frei, zu handeln, wie die Gelegenheit es verlangt. An Stelle politischer Rivalität, Eifersucht, ja vielleicht Hysterie vertreten sie den einfachen klaren Menschenverstand. So ist es ein großer Tag für die Welt, wenn die Geschäftsleute zweier Völker an den Verhandlungstisch sitzen können, um ihren wirtschaftlichen Wettbewerb zu besprechen und einen Modus vivendi zu erreichen. Würde ein solches Verfahren vor dem großen Weltkrieg getätigt worden sein, so würde es keinen solchen Krieg gegeben haben. Japan und Indien haben ein Beispiel gegeben, das einen Fortschritt für alle Völker bedeutet, so wie es Sanjo Mito ausdrückt: Der wirtschaftliche Internationalismus ist zum Stehen gekommen, das ist die erste Notwendigkeit für die Welt —“ Ein Urteil, mit dem man sich wie gesagt auch in Deutschland und tiefgehende Wirkung auch über Japan und Amerika hinaus sehr einverstanden erklären und dem man nur Verbreitung wünschen kann.

Der Umfall

In Genf ist ein zweifelhafter, und er ist prinzipiell. Politisch verlangt gewiß bei der sich stets ändernden und rasch ändernden Situation Schmiegsamkeit und Anpassungsfähigkeit, raschen Wechsel der Politik. Was sich aber in Genf tat und besonders hinsichtlich der Aufnahme Russlands in den Völkerbund ist etwas ganz anderes. Unsere Zeit ist schnelllebig; darum wollen wir nicht vergessen, daß Russland immer im Völkerbund zuzulassen das Gremium aller kapitalistischen Vertreter, das den konzentriert verarmtesten Feind der kommunistischen Idee also und daß es nicht zuletzt eben deswegen — wenigstens dem angegebenen Grund nach — den Eintritt in den Bund ablehnte aus der weltreformistischen „sozialen“ Gegenstellung heraus. Man sucht also in den Sowjetstaaten nach einer erklärenden Begründung dem eigenen Volke gegenüber, da man einen der wichtigsten „Grundzüge“ verlassen hat. Nur so ist es zu verstehen, daß die Beweiskennung die Nachricht des Eintritts nicht sofort als sensationelle Siegesnachricht übermittelt bekam, sondern erst am Sonntag. Die Presse schilbert eingehend die geführten Verhandlungen und beruhigt dann das Volk mit der durchsichtigen Erklärung, nur der „Wunsch der dreißig Mächte“ habe den Beitritt veranlaßt, die Sowjetunion als Partner zur Förderung des Friedens zu haben. Das ist die eine Seite. Die Geschichte der Medaille liegt in Genf selbst. Man verzesse doch nicht, daß lange Zeit der Völkerbund gleichsam als Zentrum und als hart bewachte Barrackenstellung Europas gegen den Bolschewismus sich darbot, und daß man nicht zuletzt von Genf aus oftmals den Eindruck hatte, als hätte die Parole „Kreuzzug gegen Russland“ dort ihre Geburtsstätte. Man könnte also auch hier bei erkannt sein, wie nunmehr aus der prinzipiellen Gegnerschaft plötzlich so viel Freundschaft und aneinanderzuneigendes Anlehnungsbedürfnis

geworden ist, verläßt man die privaten Reisen des Herrn Perrot. Sie wirken sich jetzt aus. Perrot hat das Gelände sondiert und den Boden vorbereitet, da er als Haupt der in Frankreich allgewaltigen politischen Freimaurerei die Fäden knüpft, die nach bekanntem Muster von Loge zu Loge viel leichter knüpfen als auf amtlichem Wege, genau wie bei den großen Waffengeschäften. Man kann also sagen, die angeblichen Antikapitalisten und die Kapitalisten haben Frieden miteinander gemacht.

Frieden gegen wen? Das ist die Frage, und wie weitland Nephitoppeles hat auch Gaf seinen Fiederfuß. In England sieht man ihn mit leichtem Grauen. Man glaubt zwar sicher in die Aufnahme Russlands in den Bund, kritisiert aber in dem üblichen — in diesem Fall vielleicht besonders tragisch verdingenden — Zuspä an der Haltung der Mächte. Dabei nan mit einem irogenvollen Auge nach Indien schiel und auf die Befreiungen Russlands hier den Bebel gegen das britische Weltreich anzuknien. „Kolonienpolitik“ fragt John Simon, ob er Garantien bekommen habe, daß die sorgfältige Heranbildung von Agenten gegen Indien und die indische Nordwestprovinz nunmehr aufhöre? Nein, die hat er sicherlich nicht bekommen. Bislang hat es Litwinoff wenigstens immer sehr zu verhandeln, viel einzusetzen und nie etwas vorgehen zu geben, es sei denn sein malitioses Diplomatenadeln, das umso gewinnender ist, je mehr er seine wahren Pläne verlarven will. Ganz im Gegenteil wird sich Moskau nicht binden und die gewonnene Freiheit, die ja nur Scheinart in Genf gebunden ist, dazu verwenden, nun erst recht zu arbeiten.

Es wäre durchaus Vogel-Strauß-Politik, wollte man verennen oder gar verschweigen, daß der Eintritt der Sowjetunion mit Pauken und Trompeten in Genf ein außenpolitischer Erfolg für Frankreich ist, der zunächst allerdings Deutschland nicht berührt. Schon werden die Vorbereitungen zur Komreise Barthous getroffen, der nunmehr auch dort mehr freie Hand hat als vordem. Er hat gewiß auch allerdings auszuspielen, wenn die Wünsche Mussolinis in der österröichischen und afrikanischen Kolonialfrage etwas zu weit gesteckt sein sollten. Da ist zunächst zum Auspielen der läßlich-italienisch sehr unfreundliche Konflikt, der zum Teil schon Ausbruchsformen angenommen hat und — von Italien aus gesehen — die „Gefahr“ der Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen, die durch die wirtschaftlichen Vereinigungen sehr glücklich angebahnt sind. Dann bleibt immer noch die bislang offene österröichische Frage zu klären. Frankreich hat gar kein Interesse an einer Hegemonie Italiens in Wien, schon deshalb nicht, weil sie nicht ohne Einfluß auf die französischen Interessensphären den ganzen Balkan hinunter sein könnte. Vermutlich wird Barthou Konzeptionen in Afrika machen müssen, aber er wird sie verlauf beschränken, ihre Auswirkungen in Richtung gegen England verlaufen zu lassen. Der Weg ins Herz Afrikas, von Italien aus, trifft niemals ins Herz Frankreichs, aber immer ins Herz des britanischen Weltreichs.

Was aber Barthou in Rom zu erreichen beabsichtigt sein wird, ist die Zustimmung Mussolinis zur völligen Zurückdrängung realtären Abrüstungswillens. Er wird alle Bebel in Beweuna setzen, um den Duce vor der Unmöglichkeit einer deutschen, im Rahmen der Gleichberechtigung liegenden Vertiefung seiner Beherrschung, im französischen Jargon „Aufrüstung“ genannt, zu überzeugen und wird dazu den Tyrone tonicus in „Schattierungen an die Wand malen. Hier hat nun Mussolini seinerseits eine harte Figur gegen Barthou im Spiel, in dem es wohl zu keinem „Mitt“ aber zu einem „remis“ kommen dürfte; man wird die Punkte teilen. Kommt tatsächlich eine vollkommene Beendigung der Abrüstungskonferenz zustande, die ja doch nur der Schlußstrich unter eine harte Wäre geht, sie auf den Völkerbund direkt über und wird dann auf jeden Fall nicht unter der Führung des Sozialisten Henderson stehen; das Spiel für Frankreich wird dann um ein Weilchen leichter.

Aber vorläufig hehlt das Sorgenkind noch Oesterreich, die Bemühungen um einen Pa“ der Nichtteilnahme werden fortgesetzt. Ein Paft mehr zu der Anzahl der dauernd proffertierten. Genf ist in der Beziehung außerordentlich schöpferisch geworden. Der Nordostpakt ist stark in den Hintergrund getreten worden und hat sich nach Süden verlagert. Wien steht in vorderster Front. Sein Haupthafen heißt Triest, er liegt am Mittelmeer. Balkan- und ein etwaiger Unabhängigkeitspakt für Oesterreich müßten logischerweise einen Paft des Mittelmeeres zur Folge haben; eritere wären dann sinnlos. Voraussetzung dazu ist wiederum die Annäherung an Paris—Rom. Bleibt dann aber immer noch die Spöhung Wien zu lösen! Man ist keinen Tag vor Überraschungen sicher: Starbemberg oder Schönbügg purcht die Heimwehr, purcht sie nicht? Kommt Jita kommt sie nicht? Ein Umfall auch in Wien kann alle gefährden was in den letzten Wochen in Genf „erreicht“ worden ist. Der „österreichische Mensch“ wird in der Bildung eines „österreichischen Staates“ selbstverständlich sehr rasch Ansprüche stellen, die nach Freiheit und Unabhängigkeit hinstreben. Europa bekäme mit einem Schlag ein anderes Gesicht und gewisse Politiker, die sich in Gedanken in der letzten Tagen schon die Vorbereitungen umgelegt haben, bekämen sehr lange Gesichter.

Beginnende Wirtschaftsvernunft auch in Frankreich.

Paris, 15. Sept. Der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, der frühere Ministerpräsident Caillaux, sprach am Freitag vor der landwirtschaftlichen Gesellschaft des Departements Sarthe in Le Mans über die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft, dem Handel und der Industrie. Die wirtschaftliche Krise, die Frankreich und die ganze Welt durchmachte, sei nicht das Privileg der Landwirtschaft, sondern erstreckte sich auf alle Gebiete. Es sei verdrückt, wenn sich die Länder immer mehr und mehr abschließen, denn die Menschen können nur durch den internationalen Handel leben. Es sei aber auch unmöglich, durch Geetze das Wohlergehen eines Volkes herbeiführen zu wollen.

Amerikanische Öffentlichkeit und Rüstungswindmel

Washington, 8. September. Trotz der Bemühungen des Staatssekretärs Hull das Rüstungsverhör vor dem Untersuchungsausschuß des Senats auf rein amerikanische Dinge zu beschränken und die Freieinfuhr des Auslandes zu vermeiden, kürzt sich die Freieinfuhr auf die Beziehungen der hiesigen Rüstungsindustrie zu fremden Mächten und füllt die ersten Seiten mit hantwärtigen Schilderungen von internationalen Intrigen und geheimen Rüstungen. Die hiesige Rüstungsindustrie und die hiesigen Rüstungsbeamten und Offiziere sind am Gewinn durch den Verkauf von Rüstungsmitteln an das Ausland. Senator New machte die bisherigen Ergebnisse der Verhöre folgendermaßen zusammen:

„Private Rüstungsfabriken malen das Kriegsgelbes an die Wand, um befreundete Völker argwöhnisch vor einander zu machen und die Abrüstungsbestrebungen auszuheilen.“

Armee und Marine unterstützen den Verkauf von Kriegsmaterial an fremde Mächte. Amerikanische Rüstungsfabrikanen arbeiten eng zusammen mit europäischen Kollegen. Armee und Marine haben geheime Patente und Pläne zur Unterstützung von Munitionsvorkäufen ans Ausland preisgegeben. Verteidigungsgelder werden in großem Umfang gegeben und Riesengewinne werden eingehemil.“

Grundsätzliche Neuorientierung des Außenhandels.

Berlin, 18. Sept. (Eigener Bericht.) Welche Möglichkeiten bieten sich heute, um eine Aenderung der wirtschaftlich inheftig prekären Lage zu erreichen?

Diese Frage ist grundlählich in der Rede des Reichsbankpräsidenten auf der Leipziger Wäsche beantwortet worden. Darüber, daß Einfuhr und Ausfuhr und ihre Beziehung über den Weg einer arbeitsteiligen Ordnung aller im Außenhandel interessierten Unternehmen notwendig sind, braucht nicht mehr diskutiert zu werden. Die Masse von Plänen und Projekten, die aus privaten und öffentlichen Interessen vorgebracht worden sind, bestätigen, daß es an Einsicht und Klarheit bei der Verteilung dieser für das deutsche Volk so schwerwiegenden Frage nicht gefehlt hat.

Die Verschärfung unserer Devisenlage hat dem bestehenden Verlangen nach „autarker Wirtschaftspolitik“ neue Nahrung zugeführt, aber eine derartige Maßnahme ist infolge weltwirtschaftlicher, arbeitsteiliger Verflechtung nur unter den allerhöchsten Erschwernissen zu erreichen und führt naturgemäß zu dem vom Marxismus und Bolschewismus propagierten „Primitivitätsstuf“.

Für Deutschland wäre die Durchführung einer solchen Maßnahme wegen der völlig unanziehenden Agrar- und Rohstoffbasis eine wirtschaftspolitische Utopie.

Auch währungspolitische Experimente müssen von uns, wie ja unsere Reichsregierung klar ausgesprochen hat, um Deutschland international konkurrenzfähig zu machen, abgelehnt werden. Inflation, Deflation und Devaluation sind Methoden, die sich nur auf Kosten des arbeitenden Volkes durchsetzen lassen und zu schweren innerpolitischen Komplikationen führen müßten.

Das System der „Devisenbewirtschaftung“ und „Einfuhrkontrolle“ im Bereich des Außenhandels muß als Folge eines natürlichen Entwicklungsprozesses bewertet werden, um uns allmählich an den liberalistischen Methoden im Weltwirtschaftsverkehr zu trennen. Dies war eine notwendige Reaktion und zeigt uns den Weg, auf welche Formel dieses konjunkturelle Problem künftig gebracht werden soll.

Der Initiative des deutschen Kaufmanns steht ja noch als weiterer Ausweg gegen die internationalen Mächten das „Kompenationsgeschäft“ offen. Eine derartige

Wolfgang Marken:
W. R. M. J. von Forsten
33)
Jrgendwo muß eine geheime Tür sein. Da greift er zu einem Gewaltmittel und ruft laut schallend sein „Doh!“ in den Keller. Dann wartet er, den Browning in der Rechten. Da ... ein großer Steinblock bewegt sich. Lichtschein fällt in den Kellerang. Ein Neger tritt zögernd heraus. Tom schnell wie eine Feder vor, seine Faust sauft auf den Krauskopf nieder, daß der Neger wie ein Sack zusammenfällt. Im nächsten Augenblick ist der Reporter in dem Raume, der wie eine Klüde aussieht. Eine dicke Negerin schreit entsetzt auf, als ein Fremder vor ihr steht. „Hands up! Hände hoch!“ kommandiert Tom, und die Arme der Dicken fliegen blitzschnell empor. Der Neger am Boden stöhnt, richtet sich halb auf und ruft klagend: „Dh ... Massa ... Sip nix tun ... Sip nix schlechte Man ... Sip ... nix schlechte Man!“ Das kommt so drollig heraus, daß Tom unwillkürlich lachen muß. „So, Sip ... ich bin auch kein schlechter Mann! Steh auf und setz dich neben deine Donna! Und Hände hoch!“ Silends befolgt der Schwarze den Rat, und wie ein Bild des Jammers hocken die beiden Neger vor Tom. „Euch wird nichts geschehen, wenn ihr die Wahrheit agt!“ erklärt der Reporter. „Dh, Massa ... alles fagen!“ „Wer ist noch hier außer euch?“ „Nix Mann ... nix Frau ... nur arme Niggers!“ „Anderen sind fort! Kommen nix wieder ... no! Soll Sip mit Aurelia zurückbleiben. Will Chef armes Nigger viel Geld geben, weil geholfen hat und Frau hat gelocht!“ „Also entlohnen will man euch?“

„D yes! Will Chef schicken viel Geld!“ Tom horcht plötzlich auf. Ein feiner Laut ist an sein Ohr gekommen, wie das Ticken einer Uhr. Er blickt um sich. Nirgends ist eine Uhr zu sehen. Tom geht dem Ticken nach. Er öffnet den Schrank und wird totenbläß, als er einen Karton öffnet, aus dem das Ticken dringt und die Teufel entdedt. Die Verbrecher haben eine Höllenmaschine zurückgelassen, die die Spuren vernichten und die beiden Neger als unbequeme Mitwisser ins Jenseits befördern soll! Er sieht an der Uhr, daß die Höllenmaschine in einer halben Stunde explodieren soll. „Geld wollte man euch bringen!“ sagt Tom zu den Neger. „Hier ... guck euch das an! Das ist eine Höllenmaschine. In einer halben Stunde soll sie explodieren und dann habt ihr euren Lohn!“ Die Neger begreifen die Gefahr und beginnen zu wimmern. Sie haben eine entsetzliche Angst, daß die Maschine losgehen könnte. „Ist hier ein Brunnen?“ fragt Tom. „Ja, Massa! Sip wird Massa Brunnen zeigen!“ „Kommt alle beide mit! Ich will das Ding erst einmal anschählich machen.“ Sie führen ihn zitternd zu einer alten Zisterne. Tom wirft die Höllenmaschine hinein. Die Gefahr ist beseitigt! Die beiden Neger sind außer sich vor Freude. Sie tanzen wie Verrückte und überschütten Tom mit tausend lästlichen Namen. Sip kniet vor Tom nieder, beugt den Kopf bis zur Erde und sagt: „Sip gehören Massa mit ganze Leben! Sip ehrliche Man ... Sip Wahrheit fagen ... Sip dankt Massa Leben!“ Jetzt weiß Tom, daß er in den beiden Verbündete hat. Das wüßte Schimpfen des Weibes gegen die Verbrecher, die sie auf diese Weise ums Leben bringen wollten, bestärkt ihn noch in der Ueberzeugung. „So, kommt jetzt! Wir wollen erst noch einmal alles unterfuchen.“ Alle Räume, die Küche, der große Schlafraum und ein ... Raubinnenfaal werden durchgesehen. Tom stellt mit einem Blick fest, was da los ist.

Man hat hier das einträgliche Gewerbe der Banknotenfälschung betrieben! Er findet eine kleine, aber mit allen technischen Feinheiten eingerichtete Druckerei. Und entdeckt auch eine zweite Höllenmaschine. Ungleich stärker als die erste. Ihre Zeit ist fast abgelaufen, und mit Windeseile stürmt Tom zur Zisterne, um auch diese Höllenmaschine unschädlich zu machen. Die Neger aber vermag keine Macht der Erde mehr dazu zu bringen, wieder in das Rathaus zurückzukehren. Tom begibt sich mit ihnen in das Haus, in dem er sich versteckt gehalten hat und beginnt sie auszufragen. Das Ergebnis ist klar. Sip und seine Frau Aurelia dienten bei einem Spaniolen namens Alfonso Gradiva, über den sie nichts weiter zu sagen wußten, als daß er ein reicher Mann sei. Dieser Alfonso Gradiva hatte sie aus Newyork mit nach Rodetzshill genommen. Sip mußte in der Druckerei den Tiegel treten, die Pressen drehen und verschiedene andere Arbeiten verrichten. Die dicke Aurelia hatte für die Leute zu kochen. Natürlich begriffen die beiden nicht, wem ein dunkles Gewerbe ihr Chef ausübte. Schließlich fragt Tom nach Ariane. Er zögert fast, es zu tun, denn er fürchtet ... von ihrem Tode zu hören. „Und ... was ist mit dem Mädchen geschehen?“ „D ... arme Miß ... gute arme Miß! Ist gefesselt und geknebelt gewesen. Hat sie Aurelia frei gemacht vom Anebel. Ist dann fortgeschleppt worden.“ „Wohin hat man sie gebracht?“ „Der Neger sucht mit den Achseln.“ „Sip nicht wissen.“ „Ein Name muß doch gefallen sein?“ „Der Neger denkt nach. „Yes ... hat mein Herr gesagt ... schaffen hin zum alten Broder.“ „Gottlob, ein Fingerzeig!“ „Nach da ...“ Sip zeigt nach Westen. „Wann?“ „D schnell ... Massa waren mit Auto noch nicht zehn Minuten weg!“ „Wer hat sie fortgeführt?“ „Eharpe ... der junge Eharpe!“

Form des zwischenstaatlichen Warenverkehrs dient u. a. auch zur Auflockerung „feingeregelter Forderungen“ und bildet neuerdings die Grundlage einer völligen Reorganisation des Außenhandels.

Der französische Wirtschaftsminister Lamoureux hat diesen Gedanken aufgegriffen und dem Ausschuss des Völkerbundes einen Vorschlag zur Prüfung unterbreitet, der auf die Schaffung einer gegenseitigen handelspolitischen Kompensationsstelle für mehrere Länder hinausläuft.

Es ist schwer ersichtlich, ob dieser Vorschlag tatsächlich seine Entstehung nur dem Wunsche verdankt, dem zunehmenden Weltmarkt zu dienen. Wichtig ist, daß der Weltmarkt trotz aller Bemühungen, aus seiner Ertragskraft nicht gelöst werden soll.

Gesundheitsämter im Dritten Reich.

Ministerialdirektor Dr. Guett über die Neuordnung des Gesundheitswesens.

Bad Tölz, 18. Sept. Auf der 21. Hauptversammlung des Vereins der deutschen Medizinalbeamten begrüßte Ministerialdirektor Dr. Guett im Namen des Reichsinnenministers Dr. Frick die Teilnehmer. Er betonte, daß die Aufgabe vornehmlich die letzte sein wird in der jetzigen Organisationsform.

Daß unsere Regierung zielbewußt vorgeht, mögen Sie daraus erkennen, daß ein Reichsangehörigkeitsgesetz zu erwarten ist, das eine Umwandlung der Standesämter in Sippenämter bringen wird.

Wir wissen auch, daß dem Führer und seinem Stellvertreter der gesundheitliche und rassistische Wiederaufbau ganz besonders am Herzen liegt.

Den Fürsorgeämtern liegt es ob, sowohl alle Aufgaben zu erfüllen, die von den Ministerialbeamten der Länder bisher verrichtet wurden, wie auch die Aufgaben der fürsorgeärztlichen Tätigkeit.

Vom Studium und den Studenten.

Ausschlußreiche Angaben über die neue Entwicklung des Hochschulstudiums.

Sieben ist die deutsche Hochschulstatistik für das Winterhalbjahr 1933-1934 fertiggestellt worden, die einmal deshalb von Bedeutung ist, weil sie einen gegen früher erheblich erweiterten Aufschluß über die Entwicklung des Hochschulstudiums und über die Zusammenhänge der Studentenschaft gibt.

In einem wertvollen Überblick über die neue Statistik führt Oberregierungsrat Dr. Keller aus, daß, während bisher wegen der Schulentlassungen zu Ostern die Neuzugänge des Sommersemesters überwiegend für die Beurteilung der Entwicklung des Hochschulstudiums ausschlaggebend waren, sich mit der fortschreitenden Durchführung des Arbeitsdienstjahres der Schwerpunkt vom Sommer auf den Winter verschiebt.

Eine Übersicht über das ganze Studienjahr ergibt, daß bei allen Hochschulgattungen mit nur zwei Ausnahmen Neuzugänge eingetreten sind.

Erst die Erhebung über das Wintersemester 1933 bis 1934 gibt die Möglichkeit, den Prozentsatz, der sich von den Oberabiturienten 1933 dem Hochschulstudium zugewandt hat, einigermaßen vollständig zu erheben.

Die Zahl der reichsdeutschen Oberabiturienten 1934 betrug 39 579. Die Hochschulreife haben erhalten 15 979 oder 40,37 v. H. der Gesamtzahl der Abiturienten.

Die Gesamtzahl der Studenten im letzten Wintersemester betrug 106 764, von denen 15 501 weibliche Studenten waren.

Die Hochschulstatistik gibt weiter Auskunft über die Wandlung in der sozialen Schichtung der Studentenschaft, und es ergibt sich daraus, wie weit sich die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung in einer Verschiebung der Väterberufe der Studenten ausgewirkt haben.

Der größte Teil der Neuzugänge kommt mit 6241 nach wie vor aus den Reihen der mittleren und unteren Be-

gemäß daran scheitern, daß Deutschland geltend machte, Griechenland müsse seine Guthaben durch entsprechende Verrichtungen in Deutschland selbst aufbauen.

Deutschland denkt nicht daran, angesichts des völligen Bankrotts aller internationalen politischen und wirtschaftspolitischen Institutionen von einer Welt-Clearingstelle bessere Erfolge zu erwarten oder gar ihr sein handelspolitisches Schicksal anzuvertrauen.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Jugend aber müssen wir zurufen: „Schön ist es, für Dein Vaterland zu sterben, noch schöner aber für Dein Vaterland zu leben!“

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Auch an den Reichsinnenminister und an den Finanzminister gingen Danktelegramme.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Deutsche Gedenklage

Dienstag, 18. September 1934.

„Was Du auch tust am reiner, reifer, freier zu werden, Du tust es für Dein Volk.“
Treitschke.

Was geschah heute — — —

- 1926 Der Germanist Gustav Roethe starb in Bad Gastein (geb. 5. 5. 1859 in Graudenz).
- 1904 Tod des Fürsten Herbert Bismarck, Sohn des Altreichskanzlers, in Friedrichsruh (geb. 28. 12. 49).
- 1876 Der plattdeutsche Dichter Fritz Stavenhagen in Hamburg geboren (gest. 19. 5. 1906 in Großbritel).
- 1806 Heinrich Laube, Schriftsteller und Theaterdirektor, in Sprottau geboren (gest. 1. 8. 1884 in Wien).

fest, daß es sich hier um eine der ältesten menschlichen Siedlungen auf badischem Boden handelt.

Der Zeigefinger im Abflußrohr

Einen ungewöhnlichen Unfall erlitt ein Friseur auf Nordern, dem beim Reinigen eines Wasserbeckens der Zeigefinger der sich festgefahren hatte im Abflußrohr stecken blieb.

Der Ehrenhain für die 4500 ermordeten Niederjassen

Ganz in der Stille reize die Pläne für den Ehrenhain, der den am das Jahr 782 unter dem Heerführer Karls des Franken gefallenen 4500 Niederjassen vom Dritten Reich bei Verden an der Aller errichtet werden soll.

Die Raube des Entlassenen

Lugano: Eine aufregende Schießerei spielte sich in einem Restaurant in Lugano ab. Ein kürzlich entlassener Kellermeister erschien in dem Lokal und schloß — wahrscheinlich, um sich wegen seiner Entlassung zu rächen — auf den Besitzer des Unternehmens und dessen Frau. Beide wurden verletzt.

Einweihung der Bergfeldiedlung

Am Sonntag wurde in einer großen Kundgebung des fränkischen Bauernturns die erste badische Bauernsiedlung eingeweiht. Zu diesem Festakt, der 24 neue badische Bauernschaften, hatte sich aus allen Gegenden des nördlichen Baden eine große Zahl Bauern und iontiger Interessenten eingefunden.

In weiteren Ansprachen würdigten Geschäftsführer Dr. Rehmayer der Badischen Landesiedlung, die Präsidenten der Badischen Bauernkammer Engler, Hüßlin und Schmitt, sowie der Bürgermeister der Stadt Mosbach die Bedeutung des Unternehmens.

An die Arbeitgeber des Landes Baden!

Am 22. und 23. September 1934 ist auf Anordnung des Reichsinnenministeriums und der Reichsjugendführung im ganzen Reich der Tag des deutschen Mädels, die Durchführung dieses Tages liegt in den Händen des BDM.

Friedhelm Kemper, Gebietsführer der HJ Badens, Elise Walter, Führerin des Oberganges 21.

Der Vertrieb der Feuerschutzbrotschüre ist gestaffelt!

Die Wichtigkeit der Feuerschutzwoche vom 17. bis 23. September 1934 ist von allen führenden Stellen im deutschen Reich anerkannt.

Der Reichsfinanzminister Schwarz in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Stellvertreters des Führers hat im Einvernehmen mit dem Reichsministerium der Finanzen unter dem 13. September 1934 den Vertrieb der Feuerschutzbrotschüre im Rahmen der vom Reichsministerium des Innern angeordneten Feuerschutzwoche genehmigt.

Baukünstler besuchen Deschelbronn

Landesstagung der badischen Architekten vom 19.-21. Okt. in Pforzheim.

Pforzheim, 18. Sept. In etwa vier Wochen wird Pforzheim eine bedeutende Tagung in seinen Mauern beherbergen, die vornehmlich mehrere hundert Architekten von unswärts als Tagungsteilnehmer und verschiedene hohe

Aus aller Welt.

Prähistorische Funde in Baden

Die im Auftrage des urgeschichtlichen Instituts der Universität Freiburg im Breisgau von Professor H. Laus aus Freiburg ausgeführten Grabungen am Delberg auf der Gemarkung Ehrenketten sind jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden.

Büste aus Baden und dem Reich hierher führen wird. Der als Fachkraft für Baukunst in der Reichskammer der bildenden Künste neu gebildete „Bund Deutscher Architekten“ (BDA) hält hier seine erste Landesversammlung in Baden ab. Das Wiederbaufwerk Architektenschaft, ein Gemeinschaftsverband der Pfalzheimen, vertritt gerade für den Architekten etwas besonderes. Die Bau- und Siedungsweise wurde hier nach neuen nationalsozialistischen Gesichtspunkten durchgeführt und ein Dorf zu einem großen Teil neu angelegt, welches nach dem persönlichen Wunsch eines Führers Adolf Hitler und unter dem starken Einfluß des badischen Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner ein Musterdorf im Dritten Reich geworden ist.

Dieses Musterdorf soll anlässlich der bevorstehenden Tagung in den Gesichtskreis der auswärtigen Architekten gerückt werden. Das Interesse für diese Tagung wird dadurch ungeheuer gewinnen. Es darf angenommen werden, daß über die Grenzen Badens und des benachbarten Württembergs hinaus Fachleute der Baukunst nach Pfalzheim kommen werden. Ende kommenden Monats soll das Wiederbaufwerk in der Gemeinde Döschelbrunn im wesentlichen vollendet sein. Die Tagungsfolge vom 19. bis 21. Oktober wird folgende sein: Freitag, 19. Okt.: Begrüßungsabend; Samstag, 20. Oktober, vormittags: Sitzung der Verbandsmänner, anschließend Landesverbandstagung; nachmittags: Besichtigung in Döschelbrunn; abends: große öffentliche Kulturkundgebung im Stadt Saalbau. Sonntag, 21. Okt.: Morgenfeier; am Nachmittag: Besichtigung in der Stadt und Ausflüge in die Schwarzwaldumgebung. Der badische Innenminister Pfäumer hat bereits seine Teilnahme an der Tagung zugesagt. Weiter werden führende Vertreter der Baukunst und Technik aus der Reichshauptstadt hier erscheinen.

Ein Herbsturium

Weinlese und — zweite Erdbeerernte in Mittelbaden! Auf den badischen Wochenmärkten erscheinen seit einigen Tagen prachtvolle Erdbeeren, sog. Ananas, und daneben auch in beträchtlichen Mengen Waldbeeren. Diese in der Herbstzeit noch kaum jemals zuvor in solcher Fülle beobachteten Frühlingsfrüchte stammen nicht etwa aus künstlichen Züchtungen, sondern sie sind das Ergebnis einer zweiten Erdbeerernte im Böhlerthal.

An den sonnigen Wald- und Baumgärten des oberen Talgebietes der Böhler Talen sind seit einer Woche Körbe von rötlichen, aromatischen Erdbeeren gepflückt worden, die zu 50 bis 70 Pfg. das Pfund abgeleitet wurden. Waldbeeren wurden mit etwa 80 Pfg. das Pfund abgeleitet. Die fortwährend warme Bitterung mit Mittagstemperaturen von 15 Grad im Schatten und 32 Grad in der Sonne läßt bis Ende September weitere Erdbeererträge erwarten, für die starke Nachfrage besteht. Es gehört zu den besonderen Merkwürdigkeiten dieses ungewöhnlich obigen und fruchtreichen Jahres, das die beiden angebotenen Weinlese mit einer zweiten Erdbeerernte zusammenfällt.

Wenigstens guter Herbst

Die Reife der Edeltrauben, die wie bekannt, sehr viel als Tafeltrauben Verwendung finden, ist in diesem weingelagerten Jahre ausgezeichnet. Aber auch die Anlässe der Rieslingtraube auf den Rebbergen des Klosterortes Fremersberg, das ungefähr fünf Hektar umfaßt, erwartet man eine Mindesternte von 30 000 Litern in diesem Jahre. Die Qualität des Weines verspricht außerordentlich vorzüglich zu werden, da der Morgennebel, der beliebte „Traubenfogel“, jeden Tag seine Wirkung tut, und die strahlende Mittagssonne das Nötige zur Edelreife beibringt.

Beginn der Weinlese am nördlichen Kaiserstuhl.

Endingen, 15. September. In einer Versammlung der Weinbauern unter Vorsitz des Bürgermeistersstellvertreters wurde bekanntgegeben, daß in der Gemarkung Endingen die Weinlese am Dienstag, den 18. September, beginnt. Eine Vorlese beginnt schon im 15. September.

Hier wie auch im benachbarten Riedelsberg zeigen die Reben einen befriedigenden Stand. Die Rebfrüchte haben sich vom Hagelschlag im Jahre 1932 wieder erholt und weisen einen schönen Behang auf.

Ein Beschluß des badischen Weinhandels

Der Landesverband der badischen Weinhandlender hat seine Mitglieder durch Verpflichtungsschein (Revers) verpflichtet, keine Hybridweine mehr anzukaufen, noch zu verkaufen. Dieser Beschluß wurde auch vom gesamten pfälzischen Weinhandel übernommen.

Vom Jahre 1935 ab dürfen Hybridweine überhaupt nicht mehr in den Verkehr gebracht werden. Diesem Wein wird dann die ihm gebührende bescheidene Rolle eines Hausstrunks angewiesen sein.

4. Bekanntmachung des Eierverwertungsverbandes

Der Mindestverkaufspreis für Hühnererier wird mit Wirkung vom 17. September 1934 aufgrund der zweiten Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. 5. 1934 im Einvernehmen mit dem Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft für das Wirtschaftsgebiet des Eierverwertungsverbandes Baden Pfalz wie folgt festgesetzt: 1.30 RM je Kilogramm. Der Preis versteht sich ab Hof des Erzeugers. Der festgesetzte Preis ist ein Erzeugermindestpreis und darf seitens der Käufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Stückweises aufkaufen ist nicht statthaft. Die Preisfestsetzung vom 24. 8. 1934 wird durch diese Bekanntmachung aufgehoben.

Karlsruhe, den 17. September 1934. Der Vorsitzende des Eierverwertungsverbandes Baden — Pfalz gez. Mayer

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 18. September.

§ Verbotener Vertrieb von ausländischen Losen. In den letzten Tagen sind aus Irland an Privatpersonen Lose der „Cambridgehire Sweepstake“ zum Weiterverkauf überhandt worden. Der Vertrieb und das Spielen von Losen ausländischer Lotterien ist strafbar. Das Badische Landeskriminalpolizeiamt warnt deshalb vor Ankauf und Vertrieb dieser Lose.

* Unsere Verkehrsmittel. Eine interessante Gegenüberstellung bietet der Vergleich der Beförderungsweisen auf verschiedenen Verkehrsmitteln. Die Länge des Rehweges von Personen betrug im Jahre 1932 bei der Reichsbahn durchschnittlich 24 Kilometer, im deutschen Flugverkehr durchschnittlich 286 Kilometer, im Jahre 1933 312 Kilometer. In der Güterbeförderung lagen die durchschnittlichen Verkehrsweiten der Reichsbahn bei 158 Kilometer, der Binnenschifffahrt bei 246 und dem Luftverkehr bei 420 Kilometer.

* Kirchtag, 17. Sept. (Verschiedenes.) Am letzten Sonntag fand in der pfälzischen evang. Kirche durch Herrn Dekan Herbel von Korbach Kirchenspektation statt, die am Nachmittag mit einer Kirchengemeinderatsitzung und einer sich daran anschließenden Sitzung des Kirchengemeindeausschusses ihren Abschluß fand. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat den Beginn der Feuerwache am Sonntag in feierlicher Weise eingeleitet. Morgens in der Frühe fand ein Weckruf statt, an den sich eine Schullager der Wehr anschloß. Sodann nahm die Wehr am Vormittagsgottesdienst teil, nach dessen Beendigung eine Ehrung der gefallenen Kameraden am Denkmal stattfand. Am

Nachmittag wurde dann eine groß angelegte Feuerlöschprobe abgehalten, wobei sich die Wehr in voller Schlagfertigkeit zeigte.

* Bad Kappenan, 17. Sept. (Verschiedenes.) Der hiesige Pojamenchor überraschte am Samstag Abend Herrn Kaufmann und Kirchengemeinderat Rudolf Friedrich, aus Anlaß seiner Vermählung mit Fräulein Käthe Funk aus Schömberg (Witbg.), durch ein wohlgeklungenes Ständchen. Im Namen des Kirchengemeinderats und des Pojamenchors brachte dessen Dirigent, Herr Kirchengemeinderat Pj. Muth, den Neuwählten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck. — Bei dem in Korbach stattgefundenen Preischießen konnten sich bei starker Konkurrenz folgende Schützen Preise erringen: 3 Schuß stehend: den 2. Preis mit 34 Ringen Wilhelm Klingmann, den 4. Preis mit 31 Ringen Theodor Stuhlmüller, den 9. Preis mit 28 Ringen Hermann Freudenberger, den 12. Preis mit 26 Ringen Gustav Kirtenpfad, 3 Schuß liegend freihändig: den 1. Preis Hermann Freudenberger mit 34 Ringen, den 10. Preis Gustav Kirtenpfad mit 34 Ringen, den 14. Preis Theodor Stuhlmüller mit 33 Ringen, den 18. Preis Wlth. Klingmann mit 33 Ringen.

— Heidelberg, 17. Sept. (Ein vorzeiliches Grab gefunden. Bei den Erdarbeiten zur Siedlung der Kinderreichen in der Leimer Straße im Stadtteil Rohrbach fand man in 1,40 Meter Tiefe ein sehr gut erhaltenes Steinplattengrab, das am Samstag morgen in Gegenwart einer städtischen Kommission geöffnet wurde. Es enthielt ein noch gut erhaltenes Skelett einer 1,90 Meter großen weiblichen Person, sowie einen verrosteten Armring. Nach Ansicht der Kommission soll das Grab etwa 2000 Jahre alt sein.

Heidelberg, 18. Sept. (Der 3. Deutsche Volkskunde-Tag.) Der dritte Deutsche Volkskunde-Tag nahm am Sonntag mit einem zwanzigstündigen Begrüßungsabend seinen Anfang. Eine große Anzahl der Teilnehmer hatte sich in der Stadthalle eingefunden darunter neben vielen Wissenschaftlern und Gelehrten auch der badische Kultusminister Dr. Wader. — Professor John Meier-Freiburg der Leiter der Tagung, begrüßte die Tagungsteilnehmer, vor allem den Kultusminister als Vertreter der badischen Regierung den er dabei selbst als Volkskundler und Familienforscher würdigte. Gleichzeitig sprach er der Regierung den Dank aus für die Förderung der Volkskunde gerade in Baden. — In seiner Erwiderung gab Kultusminister Wader seiner Freude Ausdruck daß die Volkskunde-Tagung nach Baden und gerade nach Heidelberg gelegt wurde. Er führte aus, daß er die Volkskunde aus einem inneren Bedürfnis gefördert habe und sie auch fernerhin fördern werde, da er sich zur Volkskunde als zu der nationalsozialistischen Wissenschaft bekenne. — In einem gemüthlichen Beisammensein war den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, sich vor Beginn der Arbeit gegenseitig kennen zu lernen.

Heidelberg, 18. Sept. (Sich selbst gerichtet.) In einem hiesigen Hotel wurde kürzlich einem Hotelangestellten durch einen Mann mit vorgehaltener Pistole 140. — RM entziffen. Der Täter konnte nunmehr in Mannheim ermittelt und ins Gefängnis eingeliefert werden, wo er sich erhängte.

Mannheim, 18. Sept. (Zwunzwiliger Feueralarm. — Zehn Monate Gefängnis.) In letzter Zeit häuften sich hier die Fälle zwunzwiliger Alarmierung der Feuerwehr. In der Nacht zum Samstag um 24 Uhr wurde der 24 Jahre alte, verheiratete Franz Bogrin aus Leuben in Deisterich von der Polizei gefaßt, als er auf dem Wege ausstreifen wollte, nachdem er sich überzeugt hatte, daß auf das Einschlagen des Feuermelders Ecke Zepelin- und Heutrale prompt die Berufsfeuerwehr mit einem Löschzug erziehen. Leugnen durfte ihm nichts, die Hand war blutig. Prompt erhielt er auch am Samstag nachmittag die Rechnung vor dem Schnellgericht für seinen Spah: Zehn Monate Gefängnis, da er schon zweimal im vorigen Jahr, am 1. und 3. Januar, die Berufsfeuerwehr falsch alarmierte und sechs Monate Gefängnis dafür erhielt. Er hatte seinen Lohn als städtischer Hofhandarbeiter zum größten Teil verrannt und aus Verärgerung über den Weggang seiner Frau von ihm — er hat drei Kinder — habe er die Tat begangen. Gegen den Angeklagten wurde sofort Haftbefehl erlassen. Ein Verfahren wegen Entziehung der deutschen Staatsangehörigkeit ist noch in Schwabe.

Mannheim, 18. Sept. (Nicht aus dem Zug hinauslehnen.) Ein tödlicher Unfall. In der Nähe des Bahnhofes Mannheim-Bäretal wurde am Sonntagabend gegen 10 Uhr ein 37 Jahre alter verh. Bahndiener aus Hofheim, als er sich aus einem Fenster eines in Fahrt befindlichen Personenzuges hinauslehnte, von der Lokomotive eines aus entgegengekehrter Richtung kommenden Zuges gestreift; er erlitt dabei eine schwere Kopfverletzung, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Bruchsal, 18. Sept. (Die Flucht aus dem Leben.) Ertrunken hat sich am Sonntagabend ein erwerbsloser junger Mann aus Sachfen, der früher hier tätig war. Unleidliche Verhältnisse mit dem Vaterhaufe schienen den jungen Menschen in den Tod getrieben zu haben.

Bretten, 18. Sept. (Beim Haartrocknen tödlich verunglückt.) In der Nacht zum Sonntag hat sich hier ein eigenartiger Unfall zugetragen, der leider ein Menschenleben kostete. Fr. Vina Möhner wollte nach dem Bade das Haar mit dem Föhnapparat trocknen und setzte sich zu diesem Zweck auf den Rand der Badwanne. Der Apparat bekam Erschlag und verursachte den Tod der Bedauernswerten. Die Verrentigte ist bekannt als geistige Mitarbeiterin um die Wiedergeburt uneres Vaterlandes, sie war Mitbegründerin der NS-Frauenenschaft u. erkannte sich allgemeiner Werkschöpfung.

Forstheim, 18. Sept. (Wer nicht hören will ...) In der württembergischen Nachbargemeinde Birkenfeld war einem Arbeitslosen, der schon wiederholt in der Trunkenheit die öffentliche Ruhe und Ordnung verlegt und seine Familie vernachlässigt hatte, vom Ortsverwalter zur Pflicht gemacht worden, sich zwei Monate lang jeden Abend um 7 Uhr auf der Polizeiwache zu melden, um zu zeigen, daß er nüchtern sei. Da der Betroffene dieser Aufforderung nur kurze Zeit nachgekommen ist, wurde vom Gemeinderat beschlossen, gegen den Mann Antrag auf Entmündigung beim Amtsgericht zu stellen.

Forstheim, 15. Sept. (Reizes Verhalten.) Wie gemeldet, wurde am Mittwoch um Mitternacht der 66 Jahre alte rühre Polizeibeamte Dietrich Morlok aus dem benachbarten Hohenwart auf der Landstraße bei Schellbrunn benutzlos in einer Blutlache aufgefunden. Der rätselhafte Fall ist durch die Gendarmerie rasch aufgeklärt worden. Es liegt kein Verbrechen, sondern ein Unfall vor. Ein Radfahrer, der inzwischen in der Person eines etwa 46 Jahre alten verheirateten Einwohners von Schellbrunn ermittelt wurde, jatte Morlok in der Dunkelheit angefahren. Anstatt Hilfe zu leisten, schaffte er den halbtoten alten Mann, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, auf die Straßenecke und verließ ihn in seiner Angst und Notigkeit zehn Meter entfernt von der Unfallstelle im Walde. Von dort aus hat der Täter alle späteren Vorgänge, wie das Auffinden Morloks durch SA-Peute und seine Untersuchung durch einen Arzt, stillschweigend mit angehen. Er wurde festgenommen und befindet sich in Untersuchungshaft, er muß mit einer harten Bestrafung rechnen. Dem lebensgefährlich verletzten Morlok geht es inzwischen ein wenig besser.

— Krauthelm, 17. Sept. (Ausreißer gefaßt.) Ein „schwerer Junge“ wurde in Künzelsau gefaßt. Nach seinen Aussagen war er nur ein paar mal vorbestraft, doch stellte sich nach näherer Untersuchung beim Landjägerstationskommando heraus, daß es statt „einigen“ etwa hundert Vorstrafen waren. Weiter wurde festgestellt, daß er am gleichen Tage aus einer Anstalt in Krauthelm ausgerissen war.

Forbach, 18. Sept. (Zwei schwere Unglücksfälle.) Dieser Zaar war der Blechenermeister Renner damit beschäftigt, die

Dorfsäge fortzuführen. Bei der Fahrt auf einer steilen Straße schlug plötzlich die Deichsel zur Seite, Renner wurde getroffen und durch die Wucht des Schlags über eine sechs Meter hohe Böschung geschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus verbracht. — Ein Motorradfahrer aus Hundsbad kam auf der Heimfahrt plötzlich in voller Fahrt ins Schlingern. Mit großer Wucht wurde er beim Aufschlagen des Motorrades auf die Straße geworfen, wodurch er schwere Verletzungen davontrug. Er mußte ebenfalls in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Rußbach (Trüben), 18. Sept. (Brand durch Blitzschlag.) Bei dem am vergangenen Samstag niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Josef Dold im Zinken Hirzberg ein und in kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Mit knapper Not konnte das Vieh und etwas Mobiliar gerettet werden. Weiter schlug der Blitz in das Anwesen des Raimund Rapp in Rußbach-Ecke ein. Mithilfe der Feuerwehr war es nur ein halber Schlag, der die elektrische Schalttafel herunterriß, eine Kuh tötete, aber weiter keinen Schaden anrichtete.

Walenweiler a. R., 18. Sept. (Schwerer Hagelchaden in Walenweiler.) Nachdem vor acht Tagen das mittlere Neckartrübenland von einem schweren Hagelunwetter heimgegesucht worden war, das die Reben außerordentlich schwer mitnahm, kommt nunmehr eine neue betrübliche Nachricht aus dem südlichen Neckartrüben. Dort ging am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr über der Neckarweide Walenweiler ein schwerer Hagelchaden nieder, der insbesondere in den oberen Bemerkungen schweren Schaden anrichtete. Nahezu eine halbe Stunde lang dauerte das Hagelunwetter und schlug die schon reifen Trauben herunter. Verdrähtende Wassermaßen rissen in den Wegen und Weiden große Löcher auf. Die Bevölkerung unter der Bevölkerung ist außerordentlich groß, denn am Dienstag sollte mit dem Herbst begonnen werden. Der Schaden, der beträchtlich ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 18. September.

Kartoffeln 4, Stangenbohnen 15, Spinat 10, Weißkraut 10, Rotkraut 12, Wirjing 15, Rettig Bund 10, Endivien Salat Stüch 10—12, Roterüben 10, Gelberüben 10, Tomaten 5, Tafelbirnen 10 Pfg.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Es notierten: Weizen: 76-77 Rg., Zestpr. gef. trocken, Durchschnittspreis per Sept. Preisgebiet 15: 20,00, 16: 20,20, 17: 20,50. Roggen: 72-73 Rg., Zestpreise: gef. trocken, Durchschnittspreis per Sept. Preisgebiet 15: 16,20, 16: 16,50, 18: 16,80. Gerste: Braugerste incl. (Austf. u. R.) 19,50—21,00, Pfälzgerste incl. (Austf. u. R.) —, Wintergerste und Industrieernte 15,00 bis 19,50. Futtergerste: 59-60 Rg., Zestpreise: gef. trocken Durchschnittspreis per Sept. Preisgebiet 7: 15,20, 8: 15,50, 9: 15,70, 11: 16,00. Hafer: 48-49 Rg., Zestpreise: gef. trocken Durchschnitt. per Sept. Preisgebiet 11: 15,20, 14 15,70, 17: 16,00. Mais mit Sack: 21,25, Raps, incl. ab Station 31,00. Mühlenprodukte: Weizenmehl, feine m. S., do. grobe —, Roggenmehl —, Weizenfuttermehl —, Roggenfuttermehl —, Weizenmehlnachmehl 4 b —, Sonstige Futtermittel: Erntestroh prompt 14,30, Sojafrot prompt 13,40, Rapsstüben ausl. 11,90, do. incl. 11,40, Rapsstüben 13,10, Rapsstüben 15,10, Seitanstüben —, Leinfuchen 15,15, Bierreber m. S. 17,00, Malzfeime 14,50—15,50, Trockenstüben ab Jabrik —, Rohmalz 9,00, Steffenschneißel —, Rausfurter: Wiesenheu (lofe) neues 9,80 bis 10,60, Rottkleeheu —, Luzernkleeheu 10,50—11,00, Stroh: Preßstroh Roggen-Weizen 2,50—3,20, do. Hafer-Gerste 2,50—3,20, do. geb. Stroh Roggen-Weizen 2,20—2,60, do. Hafer-Gerste 2,20 bis 2,40. Weizenmehl: Weizenstübenpreisgebiet 12, Type 790 aus Zul. Weizen 27,25, 16 Type 790 aus Zul. Weizen 27,15, 15 Type 790 Zul. Weizen 27,25. Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandsweizen RM 1,50, mit 20 Prozent Auslandsweizen RM 3,00, Frachtausgleich 50 Pfg. für 15-Tonnen-Ladungen, Roggenmehl: Zestpreisgebiet 16 Type 997 August-September-Bieferung 24,15, 15 Type 997 Aug.-Sept.-Bief. 23,25. Zusätzlich 50 Pfg. Frachtenausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der W. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Auslandsweizen, Aufschlag 3 RM per 100 Rg., mit einer Beimischung von 10 Prozent Aufschlag RM 1,50 per 100 Rg. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Rausen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschem maßgebend.

Wieslocher Schweinemarkt, Zufuhr: 25 Milchschweine und 46 Säuer. Preise: Milchschweine 28—32, Säuer 32—44 RM. Verkauf wurden 10 Milchschweine und 24 Säuer.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Landwirt Jakob Lantsche Eheleute in Eppingen wird heute 15 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Stadt Sparakasse in Eppingen ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 20. 10. 34 in doppelter Fertigung beim Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Eppingen, 14. September 1934.

Ämtergericht.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Landwirt Wilhelm Streckler Eheleute in Adelsloh wird heute 15 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 20. 10. 34 in doppelter Fertigung beim Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

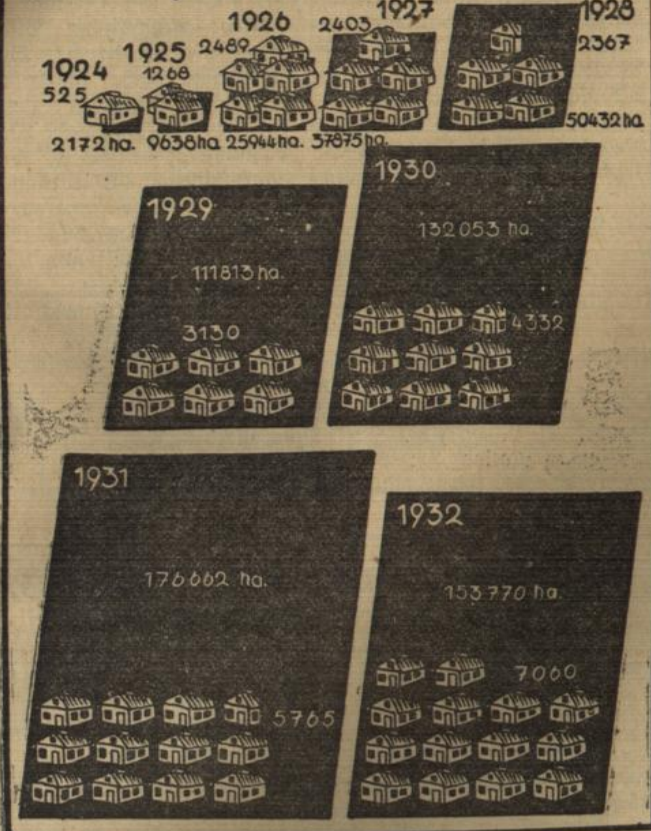
Eppingen, 14. September 1934.

Ämtergericht.

Einheits-Mietverträge per Stück 10 Pfg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei. Goedecke. Besonders billig Saffiger Schwarzkäse 1/4 Pfd. -27. Delikatess-Käse Schtl. -09. Streichkäse Carton 4 Ecken -18. Camembert 50 % ohne Rinde -20. Limburger ohne Rinde Pfund -55. frische, deutsche Markenbutter Ochsenmaul-Salat Pfund Dose -30. Oelsardinen Dose -32, -22, -18. Bismar-k-Heringe, Rollmops, Heringe in Gelee Liter-Dose -78. feine neue deutsche Fetheringe 5 Stück -38. Salzheringe Stück -04. Salatöl Liter -98. 3/0 Rabatt. G. Becker'sche Buchdruckerei.

Das Reichserbhofgesetz als Sicherung der völkischen Lebensgrundlage.

Zwangsversteigerung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke



Unser erstes Schaubild zeigt die Entwicklung der Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke in den Jahren 1924 bis 1932 und ruft damit in uns allen noch einmal die Erinnerung an jene Zeiten wach, in denen jahraus jahrein Tausende von deutschen Bauern durch das rücksichtslose Ausbeuten der liberalistischen Wirtschaft von Haus und Hof verjagt wurden. Es zeigt uns aber auch klar und eindeutig, daß der Sieg und Durchbruch des Nationalsozialismus das deutsche Bauerntum in letzter Stunde vor dem scheinbar unabwendbaren Schicksal seiner Verelendung und seines Unterganges bewahrt hat.

Während in den Jahren von 1924 bis 1926 die Zahl der Zwangsversteigerungen rund 4300 mit einer Fläche von 87800 ha betrug, war in den Jahren 1927 bis 1929 die Zahl der Zwangsversteigerungsfälle schon auf 7900 mit einer Fläche von rund 200000 ha angewachsen und stieg in den beiden letzten Jahren des vergangenen Systems lawinenartig weiter auf rund 17200 Zwangsversteigerungen mit einer Gesamtfläche von rund 462500 ha.

Die katastrophale Entwicklung der Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, von denen die deutsche

Landwirtschaft weitgehend abhängig war, die immer stärker ansteigende Verschuldung und Zinsbelastung des deutschen Bauern hätte zweifellos die Zahl der Zwangsversteigerungen im Jahre 1933 auf ein uns heute unvorstellbares Maß anwachsen lassen.

Umfaßte das Totenfeld der kapitalistischen Ausbeutung des deutschen Bauern bis zum Ende des Jahres 1932 eine Fläche, die annähernd der land- und volkswirtschaftlich genutzten Fläche Thüringens entspricht, so wäre wohl heute bereits ein Drittel des gesamten deutschen Bauerntums vernichtet. Damit wäre aber auch die Zukunft des deutschen Volkes für alle Zeit besiegelt worden, ist doch der deutsche Bauer nicht nur der Ernährere seines ganzen Volkes, sondern auch der Lebensquell, aus der allein die Nation ihre unerlöschlichen Kräfte erhält.

Aus dieser Erkenntnis heraus mußte zwangsläufig die erste Tat der nationalsozialistischen Staatsführung die Rettung des deutschen Bauerntums sein, um damit die Grundlage wiederherzustellen, auf der allein die Zukunft unseres Volkes aufgebaut werden kann.

Das Reichserbhofgesetz hat diese Grundlage durch die Wiederherstellung eines uns artgemäßen bäuerlichen Bodenrechtes erreicht. Der deutsche Bauer ist damit aus den Fesseln des Kapitalismus befreit und ist wieder freier Herr auf seiner Scholle, von der ihn, wenn er seinen Pflichten gegenüber Volk und Staat genügt, für die Zukunft die Sorgen des internationalen Leihkapitals nicht mehr vertreiben können.



Die Lawine der Zwangsversteigerungen ist durch die nationalsozialistische Agrarrechtsgebung für die Zukunft aufgehalten. Das grundsätzliche Verbot des Hofes macht ihn wieder zum Wurzelboden langer Geschlechterfolgen und zur Grundlage für den Bestand von Volk und Staat.

Der Sport vom Sonntag.

Deutschland — Finnland.

Glänzender deutscher Sieg im ersten Leichtathletikländerkampf 106 1/2 : 96 1/2 Punkte!

Ein großes Ereignis für den deutschen Sport wurde der erste Leichtathletikländerkampf Deutschland — Finnland im Berliner Volkstadion. Der Kampf war glänzend vorbereitet und ebenso organisiert, so daß schon am ersten Tag über 20 000 Zuschauer erschienen waren. Bei herrlichem Wetter gab es große Kämpfe und ausgezeichnete Leistungen.

Gleich die ersten Entscheidungen brachten überlegene deutsche Erfolge. Vorchheimer gewann die 200 m leicht in 22,6 Sek. gegen Hornberger, während die Finnen Strandvall und Virtanen geschlagen erben. Auch im 110-m-Hürdenlauf war der Berliner Wegener in 15 Sek. leichter Sieger, während Welsch den zweiten Platz gegen Sjöstedt und Nora rettete. Schließlich ergaben auch die 40 m einen deutschen Doppelerfolg, obwohl wir hier auf Wegner verzichten mußten. Über die Berliner Hamann und Voigt erben in 49,2 Sekunden ganz überlegen vor Männinen und A. Järvinen.

Im Hochsprung gab es den ersten Finnenieg. Kotkas überbrang allein 2 m. Über Weinköb rettete mit 1,97 m den zweiten Platz und Martens erzwang mit Rekordhöhe den dritten Platz mit 1,90 m. Gleichstand. Ein sehr erfreuliches Ergebnis wurde für uns das Kugelstoßen. Woelle bezeichnete mit 15,39 m den Sieg und der für Siebert eingesprungene Schröder kam mit 14,56 m noch zum zweiten Platz. Marovt erzielte 14,47 und Kuntzi nur 14,38 Meter.

Dann gab es zwei finnische Doppelsiege. M. Järvinen war im Speerwerfen mit 74,59 m nicht zu schlagen und Sipala wurde mit 68,65 m zweiter. Weit unter Form blieben Weimann mit 63,28 m und Stöck mit 62,71 m. Doch überlegen waren die Finnen auch über 5000 m. Virtanen und Jiohollo liefen in 14:56,2 Min. mühelos die Strecke durch. Weitab Spring und Dombert. Etwas überraschend kam Finnlands Sieg im Weitsprung durch Tolamo mit 7,51 m. Vorg kam nur auf 7,40 und Leikum nur auf 7,37 m. Nichts zu bestellen hatte der zweite Finne Raine mit 6,86 m.

Dafür brachte dann die abschließende 4 mal 100-m-Staffel einen überlegenen deutschen Sieg in 42 Sek. vor Finnland. Im Gesamtergebnis führte Deutschland mit 52 1/2 : 43 1/2 Punkten, hatte also schon einen wertvollen Vorsprung erobert.

Über 30 000 Zuschauer wohnten den Entscheidungen des Sonntags bei. Wiederum herrschte prachtvolles Wetter. Unter den Ehrengästen bemerkte man Reichsminister Freiherr v. Kaas, den Adjutanten des Führers, Gruppenführer Brücker, ferner Delegationsführer v. Jaqow, Eröffnungsredner, Dr. Niem, den finnischen Gefandten, den Präsidenten der amerikanischen Leichtathletik-Union, Brundage, u. a.

Die 800 m brachten den erwarteten deutschen Sieg. Desfelder legte nach prachtvollem Kampfe in 1:54,8 Min. Inabb gegen Larva, der Mühe hatte, Mertens auf den dritten Platz zu weisen. Im Dreifprung waren dagegen die Finnen nicht zu schlagen. Rajajärvi kam auf 14,73 m, Bövri auf 14,16 m, Bombi blieb bei 13,89 m. Sälzer bei 13,74 Meter. Deutschland führte nur noch mit 62 1/2 : 55 1/2 Punkten.

Im Diskuswerfen gelang es Siebert durch einen prachtvollen Wurf von 45,78 m Deutschland den Sieg zu sichern. Von den Finnen kam Lampinen auf 45,36 m, Kenta auf 45,24 m, während Frisch, der für Weber einspringen mußte, nur 43,02 m erreichte. Ganz klar in Front kam Deutschland wieder durch das 400-m-Hürdenlaufen. Scheele siegte leicht in 54,8 Sek. und Wegner kam noch zum zweiten Platz. A. Järvinen und Nora folgten im Abstand. Nun führte Deutschland wieder mit 76 1/2 : 63 1/2 Punkten.

Über 1500 m gab es einen ungemein spannenden Kampf und die Finnen erben Inabb in Front. Virtanen siegte

in 4:00,6 Min. gegen Matilainen. Der für Spring gestartete Böttger und Stabler erben Inabb dahinter. Dafür sicherte sich Deutschland die 100 m überlegen. Für Hornberger harte Güllmeister, der in 10,8 Sek. sicher gegen Vorchheimer, Virtanen und Strandvall gewann. Deutschland hatte also wieder 13 Punkte Vorsprung.

Im Stabhochsprung wurde der deutsche Sieg bereits sichergestellt. Der finnische Meister Lindro, sprang nur einmal 3 Meter und schied dann wegen Erkrankung aus. So erben beide Deutschen in Front. Wegner sprang 3,95 m, Müller 3,70 m und Besanen 3,60 m. Die 10 000 m wurden die erwartete finnische Angelegenheit. Mühelos liefen Salminen und Astola in 32:15,8 Min. mit knappen Abstand durchs Ziel weit vor Kohn und Klos. Auch im Hammerwerfen waren die Finnen überlegen. Bröckl kam auf 51,68 m, Kärti auf 47,48 m. Zimmerlin folgte Sieger mit 47,45 m dichtauf, während Weder nur 44,08 erreichen konnte.

Zum Schluß gab es in der 4 mal 400-m-Staffel einen ganz überlegenen deutschen Sieg in 3:19,5 Min. mit 30 m Vorsprung.

Das Endergebnis war also ein glänzender deutscher Erfolg mit 106 1/2 : 96 1/2 Punkten. Der Jubel der Zuschauer kamte natürlich keine Grenzen und die Freude über den Sieg kam auch recht in der Schlußansprache zum Ausdruck, die Dr. Karl Ritter v. Hall, der Führer der deutschen Leichtathletikbewegung, hielt.

Fußball.

Dübrenen: Zwei Spiele wurden in der Abteilung I ausgetragen. Gedania-Danzig siegte gegen Preußen-Danzig 2:1. VfB. Königsberg spielte gegen Rasenport-Königsberg nur 1:1.

Kommern: Stettiner SC. gegen Viktoria 4:1. Hertha-Schneidemühl gegen Viktoria-Stolz 2:0.

Brandenburg: Es gab überraschend hohe Ergebnisse. Viktoria 93 siegte gegen Minerva 93 mit 5:0, Hertha-BSC. gegen Union-Oberhofen mit 6:1 und der VfB. Rantow gegen Tennis-Borussia mit 5:2. Der VfB. 92 war gegen Blauweiß mit 2:0 und die Polizei gegen Guben mit 5:3 erfolgreich.

Schlesien: Nur zwei Spiele fanden statt. Deichsel-Hindenburg siegte gegen Hainau 3:1, Preußen-Hindenburg spielte gegen Ratibor 03 1:1.

Sachsen: In den drei Spielen standen sich die Dresdner und Leipziger Vereine gegenüber und dreimal siegte Dresden. Der DSC. gewann gegen Wader 4:0, die Sportfreunde gegen den VfB. 2:0 und Guts Muts gegen Fortuna 4:1.

Mitte: Wader-Halle siegte gegen die Sportfreunde-Halle mit 3:0, Kridet-Viktoria-Magdeburg gegen Viktoria 96-Magdeburg 3:2, Merseburg 99 gegen VfL. Bitterfeld mit 2:0.

Nordmark: Der Hamburger SC. gewann gegen Polizeihamburg 2:0, Eintracht gegen Borussia-Kiel ebenfalls 2:0. Altona 93 und Union-Altona spielten 2:2.

Niederrhein: Arminia-Hannover verlor überraschend gegen Komet Bremen mit 0:3. Algermissen siegte gegen Borussia-Harburg mit 1:0, Hannover 96 gegen Viktoria-Wilhelmsburg mit 5:2 und Werber-Bremen gegen Hildesheim 06 mit 6:3.

Westfalen: Die Überraschung des Tages leistete sich Schalle 04 mit einem 1:1 gegen Preußen-Münster. Herten und Dönnrop spielten 0:0, Germania-Bochum siegte gegen Düren 5:2.

Niederrhein: Zur allgemeinen Überraschung verlor Venratz gegen Borussia-Gladbach 1:2, während Fortuna-Düsseldorf gegen Hebedt aus nur 1:1 spielen konnte. Preußen-Krefeld gewann gegen Oberhausen 1:0, Hamborn 07 gegen

Schwarzweiß-Essen 3:1, Duisburg 08 und Duisburg 09 trennten sich 1:1.

Mittelrhein: Hier wurden die ersten Punktspiele ausgetragen. Der Kölner GFV. siegte gegen den Kölner SC. 4:0, der Mülheimer SV. gegen Eintracht-Trier 2:1, VfL. Köln gegen Bonner SV. 3:2, und Sülz 07 gegen Westmark-Trier 3:1. Blauweiß-Köln und Jbar spielten 1:1.

Nordrhein: Nur zwei Spiele wurden ausgetragen. Borussia-Fulda siegte gegen Herfeld 3:0 und mit dem gleichen Ergebnis war Germania-Fulda gegen Sport-Kassel erfolgreich.

Südwest: Im Städtepiel siegte Frankfurt gegen Basel glatt mit 4:1. Die Punktspiele brachten folgende Ergebnisse: Rhön-Ludwigshafen gegen Borussia-Kreuzlingen 3:2, Union-Niederrad gegen Kaiserslautern 1:0, Saar-05-Saarbrücken gegen Sportfreunde-Saarbrücken 2:0 und St. Pirmasens gegen Wormatia-Worms 3:1.

Bayern: SV. Fürth gegen Schweinfurt 0:0, USC. Nürnberg gegen Bayern-München 3:0, Wader-München gegen 1860-München 1:1, Schwaben-Augsburg gegen Weiden 1:2, Jahn-Regensburg gegen 1. FC. Nürnberg 0:2.

Motorport.

Abschluß des Europa-Fluges

Bajan Sieger

Am Freitag kehrten die Teilnehmer von dem fast zehntausend Kilometer langen Rundflug durch Europa und Nordafrika nach Warschau zurück und damit war der eigentliche Rundflug beendet. Von 34 gestarteten Maschinen waren allerdings nur noch 19 übrig geblieben, darunter 8 deutsche. Am Sonnabend wurde das vorläufige Ergebnis bekanntgegeben. Schnellster Pilot des Rundfluges war der Deutsche Dr. Kasewaldt, der ein Stundenmittel von 215,330 km erzielt hatte. Über die Voten lagen noch immer in Führung, denn diese hatten bei den technischen Vorwettbewerbsergebnissen zu großen Punktvorsprüngen herausgeholt können. Bajan (Volen) führte mit 1858 Punkten vor seinem Landsmann Plonczynski mit 1821 Punkten. Als erster Deutscher folgte Seidemann mit 1813 P. Von den übrigen Deutschen lagen Dr. Kasewaldt an 6., Bayer an 8., Sirtz an 11., Dierskamp an 12., Franke an 14., Junel an 15 und Hubrich an 17. Stelle. Mit dem Schnellheitswettbewerb wurde die große Veranstaltung am Sonntag endgültig beendet.

Der Schnellheitswettbewerb am Sonntag änderte die Reihenfolge nicht mehr. Somit siegte Bajan mit 1896 P. vor Plonczynski 1866 P. und Seidemann 1846 P.

Schleizer Dreieckrennen

Das traditionelle Schleizer Dreieckrennen für Motorräder gestaltete sich wieder zu einem schönen Erfolge. Leider gab es einige schwere Stürze. Schanz (Neberleben) kam zu unglücklich zu Fall, daß er schon auf dem Transport ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag. Gottschall (Almenau) erlitt einen doppelten Schädelbruch und Hübler (Wehrkirch) zog sich bei einem Sturz einen Beinbruch zu.

Vor über 70 000 Zuschauern lieferten sich die Teilnehmer scharfe Kämpfe. In der Klasse bis 250 ccm siegte Winkler (Chemnitz) auf DKB in 1:32:39,2 Std. und erzielte 100,8 Stdkm. Die DKB-Fahrer Kahrmann (Fulda) und Kluge (Chemnitz) besetzten die Plätze. In der Klasse bis 350 ccm siegte Loff (Godesberg) auf Imperia in 1:29:42,3 Std. mit 104 Stdkm. Inabb gegen Mellmann (Niedersulm) auf NSL und Baasen (Jülich) auf Norton. Die beste Zeit des Tages wurde in der Klasse bis 500 ccm erreicht. Kase-meyer (Schöpsau) siegte auf DKB in 1:25:29,1 Std. mit 110,6 Stdkm. gegen Ley (Nürnberg) auf DKB und Steinbach (Niedersulm) auf NSL. Die Klasse bis 1000 ccm sah Soen-nius (Köln) auf NSL in 1:28:16,1 Std. mit 105,7 Stdkm. als Sieger vor Kirchbach (Chemnitz) auf DKB.

Radspport.

Jubiläumsernfahrt Basel-Cleve

Die große internationale Jubiläumsernfahrt von Basel nach Cleve wurde in Form eines Dreiländerkampfes Deutschland-Schweiz-Belgien ausgetragen. Jede Nation stellte 12 Fahrer. Die erste Etappe führte am Sonnabend von Basel nach Müllersheim über 355 km. Von Beginn an legten die Fahrer ein flottes Tempo vor, doch blieben bis zum Etappenziel sieben Fahrer beisammen. Im Endspurt siegte über-raschend der Schweizer D. Suter in 10:05:02 Std. gegen die Deutschen Wiers, Weis, Balzer, Hauswaldt, Hubfeld und Kranzer. Mit einigen Abständen folgten die Belgier Lomaan und Andre. In der Nationwertung hatte aber Deutschland bereits mit 60:30:04,2 Std. die überlegene Führung vor der Schweiz und Belgien.

Die zweite Etappe am Sonntag von Müllersheim nach Cleve brachte einen überlegenen deutschen Sieg. Scheller gewann in 10:07:00 Std. mit fast 2 Min. Vorsprung vor Fuhrmann. Erst 11 Min. später erreichte Wiers das Ziel Inabb vor D. Suter.

Im Gesamtergebnis war damit Scheller mit 20:17:10 Std. Sieger vor Wiers und D. Suter. In der Länderwertung gewann Deutschland überlegen gegen die Schweiz und Belgien.

Allerlei Sport.

Internationale Amateurlämpfe im Freistilringen wurden in München ausgetragen. Nachdem das Freistilringen in Deutschland erst verhältnismäßig wenig gepflegt worden ist, zeigte sich aber die Deutschen bereits von bester Seite. Im Federgewicht kam Wittwer (Dresden) nach knappem Punkt-sieg über Hering (München) zum ersten Platz. In ausgezeichnete Form war der Leichtathletiker Ehl (München), der überlegen gegen Schwarzlof (Koblenz) und Sperling (Dort-mund) siegte. In den beiden schweren Gewichtsklassen waren die Ausländer im Vorteil. Der Franzose Jourlin siegte im Mittelgewicht gegen Neuhans (Essen) und der Prager Kapusch im Schwergewicht gegen Müller (Köln).

Am den Tennis-Medienpokal wurden am Sonnabend und Sonntag in Köln die Endspiele ausgetragen. Zuerst mußte noch Brandenburg einen Kampf gegen die Nordmark nach-holen und verlor überraschend mit 4:5, allerdings spielten die Berliner ohne v. Gramm und Jaeneke. In der Vorkampf-runde siegten dann das Rheinland gegen Baden mit 5:4 und die Nordmark gegen Schlesien überlegen mit 7:2.

Am Sonntag wurde die Nordmark Medienpokalsieger durch einen 6:3-Erfolg über Rheinland.

Deutsche Rudersiege in Amsterdam. Auf der internationalen Ruderegatta waren deutsche Ruderer an drei Rennen beteiligt und alle drei Rennen konnten auch gewonnen werden. Saar-Saarbrücken siegte im Vierer „mit“ in 7:34 Min. gegen de Hoop-Amsterdam, Fürth (Berlin) gewann den Junior-Einer überlegen in 8:46 Min. gegen Moscow (Holland) und Hoffmann (Mainz) war im zweiten Junior-Einer letzter Sieger, da sein Gegner kenterte.

Boren in Mannheim. Der Ausscheidungskampf zur Schwergewichtsmehrfachschiff zwischen Sella und Kreimes er-bete unentschieden. Dübbers besiegte Voghi (Frankreich) nach Punkten und ebenso gewann Schmitt gegen Baumgartner (Schweiz).

Wetterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck im Osten hat sich zwar etwas abgeschwächt, jerscht aber noch vor. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb weiterhin vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelt Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

